

QL023 QUERSCHNITTE DES ANTHROPOGENEN LAGERS

Die Arbeit „Querschnitte des anthropogenen Lagers“ setzt sich konzeptionell und praktisch mit der Wiederverwendung von Bauschutt auseinander.

Ein Großteil des in Deutschland aufkommenden Abfalls, entsteht im Bausektor in Form von mineralischem Bauschutt und wird meist nur in abgewerteter Form wieder in den Kreislauf eingebracht. Durch das Besuchen verschiedener Baustellen und Deponien, das Dokumentieren, Sammeln, Sortieren, und Fotografieren der vorgefundenen Materialien und Formen, wurden die noch vorhandenen formalen und optischen Qualitäten des anfallenden Materials analysiert, ergründet und Konzepte entwickelt, wie diese wieder im gleichen Bereich ihres Ursprungs Verwendung finden können.

Dabei wurden durch Querschnitte durch das Material die schon vorhandenen Qualitäten, wie die zylindrische Form von Bohrkernen oder die Terrazzo-Optik im Inneren von Betonbrocken zum Vorschein gebracht, betont und in einen nutzbaren Kontext gesetzt. Die entstandenen Materialscheiben können durch verschiedene Verbindungstechniken als architektonische Halbzeuge genutzt und in Wandpaneele, Fliesen oder Fassadenelemente eingebracht werden.

ARBEITSARCHIV

Um die anfänglichen Parallelen zur Primärrohstoffgewinnung weiterführen zu können, war es wichtig, einen Überblick über Art, Form und Größe der anfallenden Materialien zu bekommen und so vorhandene Potenziale zu ergründen und Qualitäten zu nutzen. Um das Vorhandene genau zu analysieren und als Ressource mit verschiedensten Potenzialen zu sehen, entstand ein Arbeitsarchiv aus gesammeltem Bauschutt von Deponien und Baustellen, das als Grundlage für die Ideenentwicklung diente. Darüber hinaus stellen sich auch Fragen, was Material im weitesten Sinne überhaupt ist und wie wir in Zukunft effizienter mit schon geformtem Material gestalten können. Lässt sich die Rolle von Material in Planung und Design neu denken, in dem wir VOM Material statt MIT dem Material produzieren und gestalten?

KONZEPT & FERTIGUNG

Die Schnitte durch die amorphen Brocken, die anfänglich mit einer Wasserstrahlschneidemaschine und dann mit einer Nasssäge ausgeführt wurden, offenbarten ebenfalls ästhetische, terrazzo-ähnliche Qualitäten.

Um diese Qualitäten in einen wieder nutzbaren Kontext zu bringen, war es trotz der Unregelmäßigkeit des Gefundenen wichtig, eine Regelmäßigkeit zu etablieren, die die gestalterischen Qualitäten des Unregelmäßigen mit den ästhetischen Qualitäten der Querschnitte verbindet und so eine Reproduzierbarkeit erzeugt. Diese Regelmäßigkeit fand sich, in sich immer wiederholenden Schnitten durch das Material. Die so entstandenen Scheiben, können als architektonische Halbzeuge gesehen, als Ausgangslage dienen, um daraus Elemente zu formen, die sich im gleichen Feld ihres Ursprungs bewegen.



BAUSCHUTT

Baustellen gehören vielerorts zu einem gewohnten Stadtbild und können als urbane Minen bezeichnet werden. Zwar ähneln sie deren Äquivalente in der Primärrohstoffgewinnung, wie z.B. Steinbrüchen, auf den ersten Blick, diese Ähnlichkeit endet aber schnell, betrachtet man den Werdegang, der dort abgetragenen Materialien. Statt Rohstoffquellen, sind Baustellen weltweit einer der größten Abfallproduzenten. Es fallen vor allem mineralische Materialien, wie Gesteine oder Beton in allen möglichen Formen, Farben und Größen an.

DOWNCYCLUNG

Ungeachtet der Vielfalt an Materialien und deren spezifischen Eigenschaften wird der Bauschutt durch Zerkleinern abgewertet und kann so nur noch als Füllmaterial wie Schotter oder Sand dienen.



QUERSCHNITTE

Durch diese Überlegungen und das Arbeiten am Archiv rückten die von mir gefundenen Bohrkern immer mehr in das Zentrum meines Interesses. Sie gewähren Einblicke in das uns, in unserer urbanen Welt, dauerhaft umgebenden Material, das im alltäglichen Leben, versteckt hinter Fassaden oder Putz, kaum zu sehen ist. Der Querschnitt durch das Material legt faszinierende Strukturen frei, die durch das Zusammenspiel verschiedengroßer und -farbiger Steine im Beton an Terrazzo-Fliesen oder Böden erinnern. Auch die zylindrische Form weckt schnell Assoziationen für eine mögliche Wiederverwendung.

Im Gegensatz dazu besteht der größte Teil des gefundenen Bauschutts aus formal undefinierten, amorphen Brocken aus Beton oder Asphalt, deren ursprüngliche Form meist gänzlich zerstört ist und es schwer fällt, vorhergehende Intention oder formale Qualitäten auszumachen. Sie sind, anders als die Bohrkern, schwer in ein uns geläufiges System aus Formen einzuordnen. Um trotz dessen die gestalterischen und optischen Qualitäten zu ergründen, lag es nahe, auch hier das Prinzip der Querschnitte anzuwenden, um mögliche verborgene Qualitäten, sichtbar und nutzbar zu machen.



QL023 QUERSCHNITTE DES ANTHROPOGENEN LAGERS

OBJEKTE

Die aus diesem Konzept resultierenden Objekte demonstrieren durch unterschiedliche Verbindungstechniken verschiedene mögliche Nutzungsformen im architektonischen Bereich. Denkbar sind Anwendungen als Fassadenelemente, Indoor-Wandpaneele, Kunst am Bau oder als Bodenbeläge.

Es entstanden:

Ein Eck-Element aus Betonscheiben, die mit einem Loch versehen und an eine Unterkonstruktion aus gebogenen Holzlatten geschraubt werden.

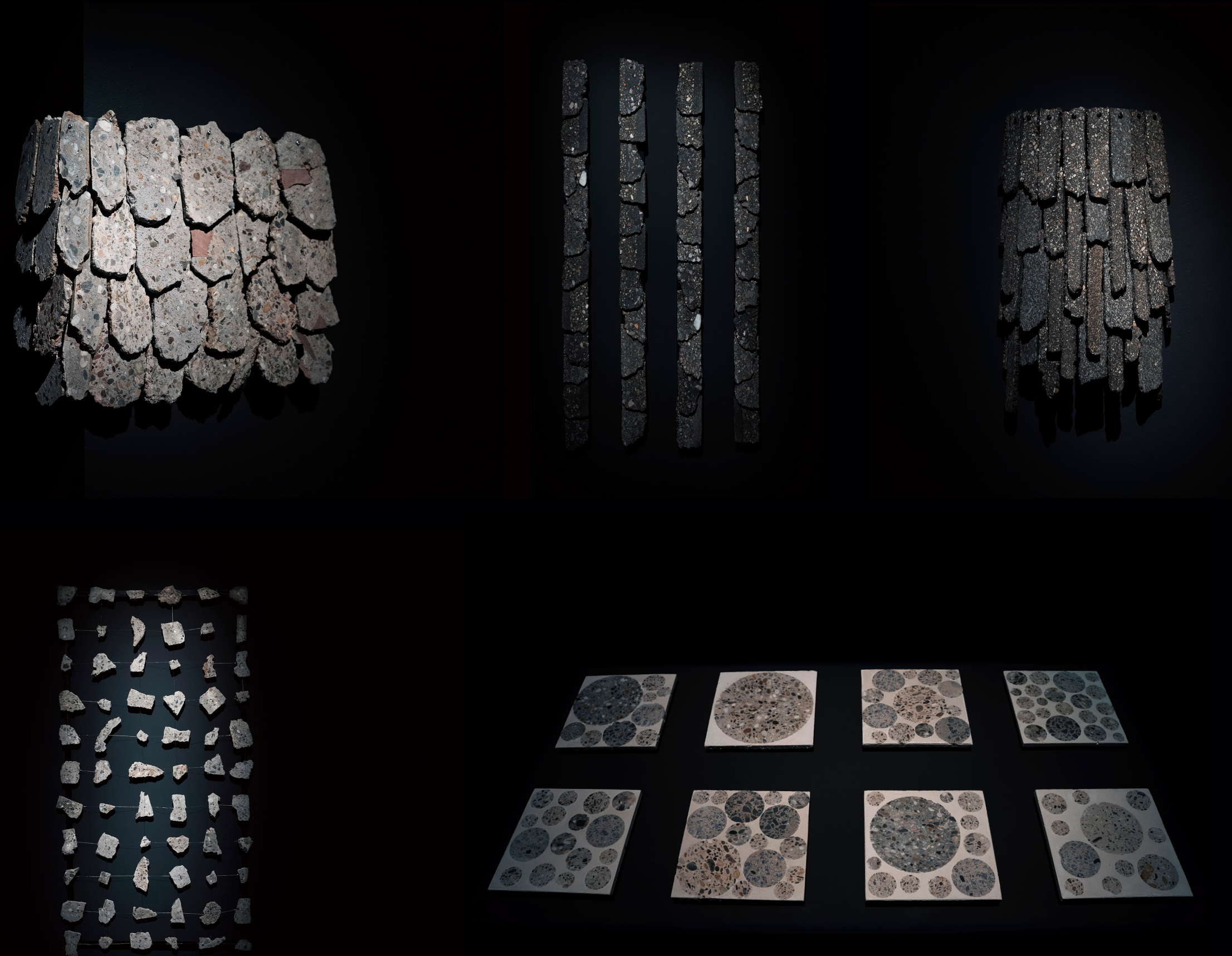
Vier längliche Wandpaneele aus Asphaltscheiben, ebenfalls mit Loch versehen und auf eine Unterkonstruktion aus Holzlatten aufgeschraubt.

Ein halbrundes Element aus schmalen Asphaltscheiben, ebenfalls mit Loch versehen und auf eine Unterkonstruktion aus halbrunden Holzlatten aufgeschraubt.

Ein Fassadenelement, bestehend aus einem Holzrahmen, Drahtseil und darin, durch ein kleines Loch in der Mitte eingewebten, kleinen Betonscheiben.

Acht 30 x 30 cm große Fliesen aus Weißbeton mit eingegossenen Bohrkern-Scheiben, die anschließend glatt geschliffen wurden.

All diese Objekte fokussieren neben einer neuen Sichtweise auf das Material, vor allem den scheinbar verloren gegangenen Wert des Materials und versuchen diesen gestalterisch wieder sichtbar zu machen.



AUSSTELLUNG

Die im Zuge der Diplompräsentation entstandene Ausstellung fokussiert den Werdegang des gefundenen Bauschutts innerhalb meiner Arbeit. Vom Schutthaufen über das kategorisierte und sortierte Archiv und glatt geschliffenen Querschnitten, zu den fertigen konzeptuellen Elementen, wurde jeder Bereich einzeln thematisiert und herausgearbeitet. Das Ausstellungskonzept orientiert sich an Darstellungen wertvoller archäologischer Funde in Museen und soll den schon thematisierten scheinbar verloren gegangenen Wert des Präsentierten entgegenwirken.

